

# Zeitschriftenschau.

## Philosophische Zeitschriften.

**Zeitschrift für Psychologie.** Herausgeg. von F. Schumann.  
Leipzig 1923, Barth.

91. Bd., 1. und 2. Heft: Blumenfeld, **Untersuchungen über die Formvisualität.** S. 1. 1. „Formvisualität ist die fähige Zeit zur Erzeugung und Bearbeitung zwei- oder dreidimensionaler Formen in der optischen Vorstellung. Es scheint aber, dass wir neben der Visualität, die sich auf Formen bezieht, nicht nur eine solche, die sich auf Farben, und eine andere, die sich auf die Stelle, den Ort, eines Gegenstandes erstreckt, zu untersuchen haben (G. E. Müller), sondern auch noch eine andere in-bezug auf das gleichfalls unselbständige Moment der Grösse optischer Gegebenheiten. In diesem ersten Teile wird eine grössere Anzahl von Testen auf dem Gebiete der visuellen Formvorstellung genauer untersucht und Erfahrungen bei der Erprobung ungebildeter Erwachsener mitgeteilt.“

— E. R. Jaensch, **Ueber den Aufbau der Wahrnehmungswelt und ihre Struktur im Jugendalter.** S. 85. Die eidetische Anlage bildet eine Phase in der Entwicklung der Wahrnehmungswelt. Es treten da die gleichen Erscheinungen auf wie bei der normalen Wahrnehmung, nur stärker, und zwar um so stärker, je früher das Alter untersucht wird.

— E. R. Jaensch, **Die Völkerkunde und der eidetische Tatsachenkreis.** S. 88. Die Stammesentwicklung entspricht der des Individuums. So werden die Naturvölker als Primitive die eidetischen Fähigkeiten in deutlicher Weise aufweisen. Dass dies wirklich der Fall ist, zeigt der Vf. nach Lévy-Bruhls Schrift: »Das Denken der Naturvölker«. Diese halten Anschauungsbilder für Wirklichkeit. Die Anschauungsbilder der Mediziner beherrschen die Menge. Die Göttererscheinungen haben wohl denselben Ursprung. — Literaturbericht.

3.—5. Heft: W. Fuchs, **Experimentelle Untersuchungen über das simultane Hintereinanderssehen auf derselben Sehrichtung.** S. 145. Helmholtz behauptete die Möglichkeit, Hering leugnet sie. Die Versuche bestätigen die Ansicht von Helmholtz. Bedingungen sind, dass die beiden farbigen Objekte gestaltet sind, geeignet angeordnet und gewisse Gestaltauffassungen sich betätigen. Hauptbedingung ist, dass beide Objekte als zwei verschiedene Ganze aufgefasst werden. — W. Blumenfeld, **Untersuchungen über die Formvisualität.** S. 236. II. Eine neue Methode erwies sich als vorteilhafter und befriedigender als die im vorigen Hefte angewandte. Die theoretische Grundanschauung ist: In teleologisch-biologischer Hinsicht haben die Vorstellungen vorzüglich die Auf-

gabe, die Wahrnehmung zu ersetzen. Daneben können sie eine selbständige Bedeutung haben. Zwischen beiden lässt sich kein Unterschied feststellen, wie dies besonders der Eidetiker zeigt. — Literaturbericht.

**6. Heft: H. Freiling und E. R. Jaensch, Der Aufbau der räumlichen Wahrnehmung.** S. 321. Die Aufmerksamkeitswanderung ist der ursprünglich bestimmende Faktor für die Lokalisation. — **E. R. Jaensch, Beziehungen von Erlebnisanalyse und Sprachwissenschaft, erläutert an Verben der sinnlichen Wahrnehmung.** S. 343. Rein intentionale Tätigkeiten werden durch Wörter bezeichnet, die den Akkusativ fordern: Sehen, Hören. Tatsächlich wirkt in der eidetischen Phase die Wahrnehmung auf das Objekt, verändert es usw. Die Menschheit hat aber diese Phase durchgemacht, daraus die jetzige Spracherscheinung. — **F. F. Hazelhaft und Helene Wiersma, Untersuchungen über die Frage der sensorischen Asymetrie.** S. 349. — Die linke Hand erwies sich empfindlicher für elektrische Reize als die rechte, jedoch nicht im Tasten. Die stärkere Motilität der rechten hemmt die Entwicklung ihrer Sensibilität. — Literaturbericht.

**92. Bd., 1. u. 2. Heft: E. R. Jaensch, Der Umbau der Wahrnehmungslehre und die Kantischen Weltanschauungen.** S. 1. Es wird der Beweis angetreten, dass die schwerwiegenden Tatsachen, die in der Sinnesphysiologie und -Psychologie einen Fremdkörper darzustellen schienen und eine Anknüpfung an die Kantische Erkenntnistheorie nahelegten, durch die eidetischen Untersuchungen ihre vollgenügende Aufklärung finden und dass so zugleich auch die Fragen beantwortet werden, die für die logische und erkenntnistheoretische Deutung offen bleiben mussten. — **Thorleif Schjelderup-Ebbe, Weitere Beiträge zur Sozial- und Individualpsychologie des Huhnes.** S. 66. Die Beobachtungen zeigen, dass das Huhn die meisten seiner Stimmungen zum Ausdruck bringt. Die Hühner haben auch eine bestimmte Mimik. Sie erröten bei heftigen Affekten. Sie beobachten gegenseitig ihre Gesichter. Auch Sympathien und Antipathien finden sich unter ihnen. Sie haben ein besonders gutes Ortsgedächtnis. Bis 20—30 Tage nach dem Ausschlüpfen hacken die Kücken noch nicht, dann aber streiten sie um die Herrschaft. Auch der Geschlechtstrieb erwacht früh. — **Alice Hermann-Cziner, Experimentelle Untersuchungen zum Problem des Verstehens.** S. 88. Es gibt viele Arten des Verstehens. Zur Theorie verlangt VI.: 1. Die Annahme von gestaltqualitätsartigen Erlebnissen. 2. Die Annahme von unbewussten Prozessen. 3. Das Heranziehen des entwicklungs-psychologischen Gesichtspunktes. — Literaturbericht.

**3. u. 4. Heft: H. Henning, Starre eidetische Klang- und Schmerzbilder und die eidetische Konstellation.** S. 137. Die bekanntesten eidetischen Bilder sind optische, die starr sein können. Aber auch bei Klängen bleibt der akustische Eindruck mit Wirklichkeitscharakter mehrere Minuten erhalten. Bei Worten scheint das unmöglich, und doch wird es

von Versuchspersonen berichtet, namentlich wenn das Wort gebrüllt wird. Für diesen Fall wird das Ohr schmerzhaft alteriert. Schmerzhaft empfindungen wirken länger nach, und so wird auch die akustische Klangkomponente mit erhalten. Beim Experiment versagen eidetische Bilder, es gehört eine eigene Konstellation dazu. Sie benötigen einen Zustand der Lebensreife und Ungebundenheit, ein sich Gehenlassen. Physiologisch erklärt sich die Eidetik durch die Tatsache, dass nicht nur zentripetale Bahnen vom Sinnesorgan zum Grosshirn laufen, sondern auch zentrifugale Fasern vom Zentrum zu den Sinnesorganen. Durch diese zentrifugale Leitung kann der Endapparat sensibilisiert werden. Ebenso existieren auch zentrifugale Leitungen in das Sinnesorgan aus anderen Sinneszentren, z. B. Gesicht und Geruch mischen sich. — **H. Henning, Ein neuartiger Komplex Synästhesie und Komplexzuordnung.** S. 149. In seitherigen Fällen von Synästhesie bewirkt die Reizung eines Sinnesorgans den Eindruck eines zweiten Gebietes, mit dem Vokal wird eine Farbe assoziiert. Dagegen kann ein Student jedem Buchstaben und jeder Zahl eine Farbe assoziieren, genau so, als ob ich an die Farbe denke, jedoch ohne ein visuelles Bild zu erzeugen. Hier besteht also das zugeordnete Erlebnis in der Bewusstseinslage oder Komplexqualität, wie sie bei objektiv veranlassten Farbenwahrnehmungen vorhanden ist. — **H. Henning, Ein neuartiger Tiefeneindruck.** S. 161. Die Anwendung des Rasterdiapositivs erweist die dingliche Gestaltauffassung als Tiefenmotiv. — **Tenenari, Ueber die Asymmetrie der Unterschiedsempfindlichkeit.** S. 177. Auf allen Sinnesgebieten wird die Verstärkung leichter wahrgenommen, als die Verminderung. Warum dieses? Bei Zunahme wendet sich die Aufmerksamkeit dem vermehrten Veränderungsreize zu, bei der Abnahme dem erlebten Normalreize. Im ersten Falle erscheint der bemerkte Veränderungsreiz noch deutlich, aber im zweiten ist er nicht so wahrnehmbar. Die erstere Veränderung wird also merklicher, die zweite undeutlicher werden. — **Literaturbericht.**

5. u. 6. Heft: **W. Fuchs, Experimentelle Untersuchungen über die Aenderung der Farben unter dem Einfluss von Gestalten.** S. 249. Angleichungserscheinungen. Bei der Auffassung der Ganzgestalt einer aus verschieden gefärbten Teilen bestehenden Flächenfigur treten in den farbverschiedenen Teilen gegenseitige Farbensgleichungen auf, die im Extrem eine völlig einheitliche Farbe der herausgefassten Gestalt zur Folge haben. Bedingung für die Beeinflussung der Farbe ist, dass die Auffassung der ganzen E- oder F-Gestalt festgehalten wird. Ist der eine Kreuzbalken etwa gelb, der andere blau, der Mittelkreis grau, und fasst man die gelbe Gestalt heraus, so wird der Mittelkreis allmählich gelb wie die anderen, bei der Herausfassung der Blaugestalt blau wie die anderen. — **Else Voigtländer, Ueber die „Art“ eines Menschen und das Erlebnis der „Maske“.** S. 328. Wenn das Aeussere eines Menschen

seinem Inneren widerspricht, so braucht das nicht notwendig Verstellung zu sein, wie sich deutlich an Nietzsche zeigt. — **K. Marbe, Ueber den Okkultismus. S. 337.** Erörterungen im Anschluss an von Schrenck-Notzings Materialisationsphänomene. „Das Buch ist nur ein Symptom einer weit verbreiteten Bewegung, die immer grössere Kreise der Gebildeten und Ungebildeten zu ergreifen scheint und die den Nöten des Daseins in unserer sorgenschweren Zeit ein Reich des Hokus Pokus gegenüberzustellen bestrebt ist“. Der Vf. glaubt in seinem Institute die Tatsachen prüfen zu können, wenn die Medien sich seinen Bedingungen unterziehen. Er hat ja die Spiritisten aufgefordert. Nar ein Individuum wurde von einem Arzt präsentiert, und dieses mit Leichtigkeit entlarvt. — **J. Plassmann, Psychologische Erfahrungen mit einem Zeitsignal. S. 364.** Fast alle Zeichen der zweiten Minute, bei denen der Anfang eines Morsestriches und nicht dessen Ende aufzufassen ist, werden gegen das Mittel aller 28 Zeichen ein wenig verspätet wahrgenommen. Das Mittel dieser Verspätungen beträgt übrigens nur 186, während der Mittelwert der Verfrühungen bei den Zeichen - - - das Vierfache, nämlich 696 beträgt, der Durchschnitt der Verspätungen der Zeichen - - nur 106, der Zeichen - - - 616. Diese systematischen Unterschiede dürften einer zu starken Beeinflussung des Auffassens der späteren Zeichen zuzuschreiben sein. — **Literaturbericht.** — Zweiter Kongress für Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft soll zu Anfang Oktober 1923 in Halle a. S. in Verbindung mit der Kantgesellschaft abgehalten werden.

**Zeitschrift für angewandte Psychologie**, herausgegeben von W. Stern und O. Lipmann. Leipzig 1923, Barth.

21. Bd., 3. u. 4. Heft: **Annelies Argelander, Übungsfähigkeit der Leistungsfähigkeit. S. 225.** Alle Ergebnisse, die aus der praktischen Berufstätigkeit stammen, sind eine Bestätigung dafür, dass hinsichtlich der Arbeitsschnelligkeit durch Uebung grosse Verschiebungen in der relativen Leistungsfähigkeit verschiedener Personen eintreten können und dass deshalb bei der Auswahl von Lehrlingen nicht ohne weiteres eine einmalige Eignungsprüfung für die Einstellung in die Lehrrolle entscheidend sein dürfte. — **J. Bappert, Zur qualitativen Bewertung des Zeichen-tests von Binet-Simon. S. 259.** Die Frage ist: Weshalb kann ein Kind wohl das Quadrat zeichnen, nicht aber den Rhombus? Ergebnisse der Prüfungen: 1. Unter den 270 mit dem Zeichentest untersuchten finden sich nur 5—6, die die Zeichnung des Rhombus mit der unteren Hälfte beginnen, alle übrigen mit der oberen Hälfte. Unter diesen 270 finden sich 97, die wohl das Quadrat, den Rhombus aber nicht zeichnen können. Man nimmt an, dass die Kinder sich nicht streng an die Vorlage halten, sondern ihre Vorstellung zeichnen. Das reicht zur Erklärung nicht aus. Ihre Fähigkeit ist noch so schwach entwickelt, dass das optische Bild die entsprechende motorische Gestalt nicht auszulösen oder zu bilden vermag. Die motorischen Richtungen im Raum sind für das Kind nicht

gleichwertig, sie entwickeln sich in einer bestimmten Gesetzmässigkeit nacheinander. Mit dieser Bevorzugung gewisser motorischen Gestalten ist auch ein fester Anhaltspunkt zur Unterscheidung bestimmter Raumrichtungen gegeben. — **K. Lenzberg**, **Zur Theorie der Sekundärempfindungen und zur Bleuerschen Theorie im besonderen**. S. 283. Dass mit verschiedenen Tönen von manchen Menschen Farben verbunden werden, erklären die einen physiologisch durch Ueberleitung im Gehirn, andere psychologisch durch Assoziation. Bleuer meint, die ganze Hirnrinde reagiere auf alle Sinnesindrücke, nur dass für gewöhnlich eine Reaktion vor allen so stark ist, dass die anderen nicht zuerst bewusst sind. Vf. fand: Die Ausführungen Bleuers bilden für seine Theorie keine Stütze, sie stürzen die herrschenden Theorien nicht um, sie zwingen auch nicht, von den physiologischen Anschauungen über die Funktion des Gehirns abzugehen. Gleiche Töne lösen nicht immer gleiche Photismen aus. Die Fehlergrenze für Tongehör einerseits und für Ton und Photismen andererseits sind gleich. Aus allem geht deutlich hervor, dass die Photismen Vorstellungen sind. — **Géza Révész**, **Ueber audition colorée**. S. 308. Nach den Aussagen seiner siebenjährigen Tochter sind bei ihr mit den Zahlwörtern 0—10 Farbvorstellungen verbunden. Das Farbenhören kommt bei Kindern häufiger vor, als bei Erwachsenen. Um die Aussagen seiner Tochter zu prüfen, hat der Vf. noch andere Synoptiker untersucht und darauf eine Klassifikation der Synopsien vorgeschlagen. — **Mitteilungen: Ueber spontane und systematische Selbstbeobachtung bei Kindern von G. Révész**. **Psychologische Fragen beim Erwerb der Streckenkenntnis von Riedel**. — **Sammelberichte: Soziologie und Psychologie von P. Plaut**. — **Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Pädagogik, besprochen von P. Keller**. — **Literatur zur Berufs- und Arbeitspsychologie, referiert von O. Lipmann**. — **Einzelberichte**. — **Kongressberichte: Die III. internationale Konferenz für Psychotechnik und Berufsberatung in Mailand vom 2.—4. Oktober 1922 von Dr. Franziska Baumgarten**. Die I. Tagung der Gruppe für angewandte Psychologie in Berlin vom 10.—14. Oktober 1922. — **Nachrichten: Einrichtung einer psychologischen Untersuchungsstelle bei der Oberpostdirektion Berlin von Postdirektor Schneider**. Das Institut für angewandte Psychologie ist aus dem Eigentum der Gesellschaft für experimentelle Psychologie in das einer neugegründeten „Gesellschaft zur Förderung der angewandten Psychologie“ übergegangen.

---

## Miszellen und Nachrichten.

---

**Das Annuario** der katholischen Universität vom Heiligen Herzen zu Mailand bringt einen Jahresbericht über das akademische Jahr 1922-1923, welcher die glänzende Entwicklung und den günstigen Stand der Universität uns vor die Augen führt. Er wird eröffnet durch ein discurso inaugurale des Rektor Magnificus F. Agostino Gemelli O. M., eines be-